

**Hanser P. Laurentius (Bernhard), O.S.B.,** Historiker. \* Walchsee (Tirol), 23. 7. 1875; † Nymphenburg b. Scheuern (Oberbayern), 28. 12. 1929. Trat 1895 in die Benediktinerabtei Scheuern ein, 1898 feierliche Probeß; nach theolog. Stud. in S. Anselmo (Rom) 1899 Priesterweihe; bekleidete verschiedene Ämter im Kloster Scheuern: Zeremoniär, Abtsekretär, Studienlehrer, 1904 Subprior, 1906–07 Prior des Scheuerner Studienhauses in München, mit Unterbrechung Pfarrvikar in Scheuern, seit 1912 wieder Prior des Studienhauses in München, wo er die Univ. besuchte, 1919 Dr.jur.; seit 1920 wieder in Scheuern, Pfarrseelsorger, Religionslehrer bis 1924 an der Lehranstalt daselbst; dann Kapitelsekretär, Archivar und Kustos der Kirche bis 1929. Seiner Anregung verdankt die bayr. Benediktiner-Akad., deren erster Sekretär er bis zu seinem Tode war, ihr Entstehen. H.s spezielles Forschungsgebiet war benediktin. Ordensgeschichte, bzw. die Geschichte des Klosters Scheuern.

W.: Überblick über die Geschichte Scheuerns, Bd. 1, 1927, Bd. 2–7 als Manuskript im Archiv der Abtei Scheuern; Rechtsgeschichtliche Forschungen über das Kloster Scheuern, Diss. München, in: Deutingers Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising, Bd. 13 (N.F. Bd. 7), 1921; Alles für dich, heiligstes Herz Jesu, 1920; Kranz und Krone, 1921; Vater unser, 1921; Marienlob, 1921; zahlreiche ordensgeschichtliche Aufsätze u.a. in Stud. und Mitt. aus dem Benediktinerorden, Jgg. 1925–29. L.: Stud. und Mitt. aus dem Benediktinerorden, 47, N.F. 16, 1929, S. 74–83, 48, N.F. 17, 1930, S. 3–6 (mit Werksverzeichnis).

**Hansgirg Anton,** Botaniker. \* Prag, 16. 6. 1854; † Wien, 15. 2. 1917. Stud. 1872–76 an der Univ. Prag und legte 1876 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab; 1879 Dr.phil. Unterrichtete an Mittelschulen in Prag (als Supplent 1876/77), in Königgrätz 1877–81, dann wieder in Prag, habilit. sich 1885 an der tschech. Univ. Prag für Botanik, 1893 tit. ao. Prof. 1895 unternahm er eine Studienreise nach Buitenzorg. 1903 trat er in den Ruhestand und übersiedelte nach Wien. H. veröffentlichte verschiedene Arbeiten zur Biol. der Blüten und Blätter; seine wichtigsten Arbeiten, in denen er viele neue Arten bringt, gelten jedoch den Algen, wobei er sich nicht nur auf die reine Beschreibung beschränkt, sondern auch viele wertvolle biolog. Beobachtungen mitteilt. W.: Z říše rostlin (Aus dem Pflanzenreich), 1885; Prodrum der Algenflora von Böhmen, 1886, 1888, 1892 (Archiv für die naturwiss. Landesdurchforschung von Böhmen, Bd. 5, n. 6, Bd. 6, n. 6, Bd. 8, n. 4); Physiolog. und algolog. Studien, 1887; Synopsis generum subgenerumque Myxo-

phycearum, in: Notarisia 3, 1889 und 4, 1890; Physiolog. und phycophytolog. Untersuchungen, 1893; Phyllobiologie, 1903; Pflanzenbiolog. Untersuchungen nebst algolog. Schlußbemerkungen, 1904; etc. Vgl. CSP 10, 15.

L.: Almanach České Akademie, 1918 (mit Werksverzeichnis); Nuova Notarisia 29, 1918, S. 124; F. Drouet, The Specimens of Algae in the Herbarium of A. H. (mit biograph. Einleitung), in: Annalen des Naturhist. Mus. in Wien 61, 1956/57, S. 41–59; Maiwald; Botanik und Zoologie in Österr.: Otto 10.

**Hansgirg Karl Viktor von,** Dichter. \* Pilsen (Plzeň, Böhmen), 5. 8. 1823; † St. Joachimsthal (Jáchymov, Böhmen), 23. 1. 1877. Sohn eines Gubernialrats und Kreishptm., Neffe des Dichters K. E. Ebert, dessen Adel 1873 auf ihn übertragen wurde; stud. an den Univ. Prag und Wien Jus und trat 1846 in den polit. Verwaltungsdienst. Nach Verwendung in verschiedenen Orten Böhmens, war er seit 1868 Bezirkshptm. in St. Joachimsthal. Heimatverbundener Dichter.

W.: Heimatstimmen (Gedichte), 1844; Lorbeer- und Eichenblätter (Gedichte), 1858; Begebnisse auf einem böhm. Grenzschloß (Roman), 1863; Des Kaisers Gnadenquell (Festspiel), 1863; Liederbuch für Deutsche in Böhmen, 1864; Kaiserkronen und Schwertlilien (Patriot. Dichtungen), 1868; Glockenstimmen (Gedichte), 1871; Ich oder Du (Roman), 1871; Liebe und Leben (Sonette), 1873; Orient und Okzident (Epos), 1876.

L.: Brümmer; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Wurzbach; ADB 49.

**Hanslick Eduard,** Musikkritiker. \* Prag, 11. 9. 1825; † Wien, 6. 8. 1904. Erhielt Musikunterricht von Tomaschek in Prag, stud. dann Jus, 1849 Dr.jur., und wurde Staatsbeamter. Begann bereits 1848 seine publizist. Tätigkeit. Zuerst Musikreferent der „Wiener Zeitung“, seit 1855 Musikkritiker für „Die Presse“, seit 1864 für die „Neue Freie Presse“. 1856 habilit. sich H. als Priv. Doz. für Ästhetik und Geschichte der Musik an der Univ. Wien, wurde 1861 ao., 1870 o. Prof., 1886 Hofrat; 1895 i.R. H.s Kritiken waren von großem Einfluß auf das Wr. Musikleben. Er trat einseitig für Brahms (s.d.) ein und war von Gehässigkeit gegen Wagner und Bruckner (s.d.) erfüllt (Wagner wollte seinen Beckmesser ursprünglich Hans Lick nennen). Über den dt. Sprachraum hinaus bekannt wurde H. durch seine Schrift „Vom Musikalisch-Schönen“, die in viele Sprachen übersetzt, die gesamte Musikästhetik beeinflusste. H. stellte seine Auffassung der Musikästhetik vollkommen der romant. entgegen und sprach der Musik jede geistige, symbol. Bedeutung ab. Während der Weltausstellungen in Paris 1867 und 1878 und in Wien 1873 war H. Juror der musikal. Abt.